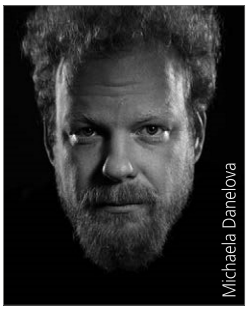
haben, aber das gerade ändert nicht meine Auffassung, gerade hier kritisch zu sein. Man müsste gerade jetzt eine verstärkte Kritik haben. Die Gefahr besteht nicht so sehr im Beziehen von Positionen, die den Kontrapunkt hervorrufen, sondern darin, dass man über gewisse Dinge nicht mehr redet. Wenn Sie sich heute das rhetorische Gehabe der Regierung anschauen, so ist es im Wesentlichen eine rhetorische Verdrängung. Die wichtigen Probleme schiebt man auf die Seite, jeder muss aber sofort an den Konsens erinnern, und jeder appelliert daran, dass wir ohnehin schon auf dem Weg sind und es wird alles gut, denn wir sind auf dem richtigen Weg, es wird alles anders. Das bedeutet natürlich letztlich, dass sie sich in einem rhetorischen Labyrinth befinden, das eines Tages auch keine Überzeugungskraft mehr hat. ■

Der Prager Frühling und ein anderer Jára

Die guten Landsleute in Nebraska

■ TOMÁŠ SEDLÁČEK



Tomáš Sedláček ist Chefvolkswirt der Tschechoslowakischen Handelsbank, Mitglied des tschechischen Nationalen Wirtschaftsrats und lehrt an der Karls-Universität Prag Wirtschaftsgeschichte und -philosophie.

Vor einer Woche wurde im amerikanischen Nebraska des Jahrestages des Prager Frühlings gedacht und es sind Landsleute sogar aus Australien angereist. Nebraska befindet sich etwa in der Mitte der USA, es ist ein Ort voll mit Landsleuten und jeder Zweite erklärt stolz „I'm from Czechoslovakia", auch wenn Sie schließlich feststellen, dass von dort sein Großvater oder seine Großmutter stammt. Es gibt hier auch eine „tschechische" Stadt Wilber, wo aus den Lautsprechern den ganzen Tag eine lustige Polka zu hören ist, die hier jeden Freitag im Rahmen einer abendlichen Party auch getanzt wird. Jeder wirkliche Tscheche ist hier fast eine Zelebrität, selbst wenn ihre Namen mit George, Kathy und Bill beginnen und die Hälfte ihrer Zunamen Stastny, Novacek oder so ähnlich lautet.

Weshalb aber feiern die Landsleute den Prager Frühling schon jetzt, wo wir ihn uns erst im August in Erinnerung rufen? Da wir seiner – typisch skeptisch – erst im Moment seiner Beendigung durch die Okkupation gedenken. Wir sollten uns den Prager Frühling im Frühjahr, nicht an dessen durch eine fremde „brüderliche Hilfe" verursachtem Ende in Erinnerung rufen. Die Amerikaner feiern ihn so, wie es sein sollte: im Frühjahr, als er seinen Verlauf nahm, in einer Zeit der Hoffnung, in einer Zeit, in der sich das Leben den Weg durch die Reste des winterlichen Grau bahnt und die Menschen lächeln.

Wie bekannt, kam dieser Frühling zu früh. Und er war im Stahl des Ostens eingegossen. Und wie sieht dies heute aus der Sicht Russlands aus? Putin selbst hat erklärt, dass die größte Tragödie der modernen russischen Geschichte der Zerfall der UdSSR war. Wenn es also nach ihm gegangen wäre und seine Wünsche hätten erfüllt werden können, wäre es zu einem solchen Zerfall des russischen Machteinflusses nie gekommen. Schwer zu sagen, aber wäre damals der selbstbewusste Putin statt des gemäßigten Gorbatschow am Ruder gestanden, wäre die Samtene Revolution nicht so samten gewesen (urteilt man nach dem, was in Grusinien und in der Ukraine geschehen ist; obendrein hatten hier damals die Russen ihre Truppen).

Der größte Russe

Als im Rahmen eines internationalen Wettbewerbes Menschen gefragt wurden, wer der größte Tscheche ist, stimmten die meisten für Jára Cimrman, eine fiktive Gestalt, die aber das Tschechentum mög-

licherweise am realistischesten verkörpert [Jára Cimrman, seit den 1960er-Jahren bis in die Gegenwart ein virtueller Nationalheld, dessen vermeintliches Werk in Aufführungen des Jára-Cimrman-Theaters mittels pseudowissenschaftlicher Untersuchungen mit parodistischen Akzenten dargestellt wird – Anm.d.Übers.]. Nicht so in Russland. Dort siegte (im Jahre 2017!) Stalin. Jener Stalin, der – entsprechend den Schätzungen russischer Archive – für den Tod von Millionen russischer Menschen verantwortlich ist. Der Historiker Timothy Snyder denkt über die uralte Frage nach, wer das größere Übel war, Hitler oder Stalin. Und er bietet eine Detailschätzung an: Hitler hat wahrscheinlich mehr Zivilisten als Stalin ermordet, ungefähr drei Millionen mehr. Derselbe Held Stalin, der noch 1939 Hitlers Alliierter war. Erst gegen Ende 1941, als Hitler und Japan Russland und die USA angegriffen hatten, verbündete sich Stalin mit Washington.

Kann man einer Demokratie vorwerfen, dass die Menschen Gefallen an solchen Führern gefunden haben? Schwerlich. Kann man den Russen ihre Haltung zur Macht vorwerfen und wie sie allgemein sich selber und ihre Führer sehen? Ja! Dass mehr Russen Stalin schätzen als ihren Putin, der in dieser Umfrage am zweiten Platz landete?

Man muss auch sagen, dass, was die „Frühlinge" der Revolutionen gegen die Totalität im gesamten Ostblock angeht, sie wo auch immer stattfanden, nur nicht in Russland. Russland hat sie dort nur in unterschiedlich aggressivem Ausmaß mit Panzern unterdrückt. „Daheim" musste es das nicht ein einziges Mal. Auch im Jahre 1989 fanden in Russland keine großen Demonstrationen gegen das totalitäre Regime statt. In China gab es wenigstens die Proteste am Tien'anmen-Platz in Peking, die unterdrückt wurden, in Russland jedoch gar nichts. Dort ist das totalitäre kommunistische Imperium nicht deshalb zerfallen, weil die Menschen das System widerwärtig fanden, es zerfiel unter fremden Druck hin zur Freiheit. Es hat sie auch niemand gezwungen, den Kommunismus zu verlassen, sie konnten ihn fröhlich fortführen. Es zeigte sich, dass für sie das russische Imperium primär war, nicht die Ideologie. Es stellt sich die Frage, wie stark sich seit dem Zweiten Weltkrieg Europa und Russland verändert haben. Ökonomisch sicherlich sehr stark, aber ideologisch? Und dabei haben wir uns hier in Europa von einer prinzipiell viel grauenhafteren Ideologie erholt (Nationalsozialismus) als jener, die sich der Herzen der Menschen in Russland bemächtigt hat (Kommunismus).

Nun zu heitereren Dingen: auf der Wand „einer tschechischen Wohnung" im tschechischen Freilichtmuseum in Nebraska habe ich eine eingerahmte Beschreibung dessen gefunden, was ein Tscheche ist: „Alles auf der Welt ist für ihn Glück, auf seinen Lippen ist stets ein Lächeln. Er ist Tscheche. Er ist die im Lachen geäußerte Hoffnung. Er hat das Morgen auf den Lippen und ein Funkeln in den Augen. Er verzeiht schnell. Seine Schritte tanzen, geleitet von einer schönen Melodie". So übertrieben empfand das Tschechentum George Jelínek, Vorsitzender der Landsmannschaft. Was macht es schon, dass wir nicht so sind? Sie haben uns so in ihrer Erinnerung. Vielleicht waren wir einmal tatsächlich so, wir guten Landsleute in Nebraska. ■

■ Kann man den Russen ihre Haltung zur Macht vorwerfen und wie sie allgemein sich selber und ihre Führer sehen? Ja!

Verfasst für die Wirtschaftszeitung „Hospodářské noviny".
Aus dem Tschechischen von Jana Starek

Ausstellungsansicht Last&Inspiration, Mausoleum Graz
John Pawson
Perspectives, 2011
Metall, optische Kristalllinse